

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Beschreibung einer Reise aus Teutschland durch einen Theil von Frankreich, England und Holland**

welcher bis auf die Ueberfahrt von Calais nach Dover geht

**Günderode, Friedrich J.**

**Breslau, 1783**

**VD18 90619900**

Reise von Rastatt nach Strasburg

[urn:nbn:de:bsz:31-256661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-256661)

## Reise von Rastatt nach Stras- burg.

---

**V**on Rastatt nach Strasburg zälet man 14 Stunden Wegs auf der Post, sie sind aber so kurz, und die Wege so gut, daß man sie sehr bald zurücke leget.

Von Rastatt nach Stollhofen entfernt man sich nicht weit vom Rhein, und sieht deutlich die jenseits gelegene französische Festung Fort Louis.

### K e h l.

Die letzte Station ist das Städtchen und ehemalige Festung Kehl; ein sehr nahrhafter Ort, wozu denn die Nachbarschaft von Strasburg das meiste beiträgt. Man sieht viele Fabriquen von Charten, Tobak und dergleichen Artickeln, deren Einfuhr nach Strasburg contreband, und also mit schwerem Zoll belegen ist; wovon denn vieles listiger Weise, ohne diesen schreckenden Zoll zu entrichten, eingebracht wird, ein kleiner Handlungsweig, welcher aller Orten wo die Einfuhr derer Waaren

ren durch starke Abgaben gekränkt ist, häufig getrieben wird. Die bekannte große Anlage, welche neuerlich daselbst zu Verwerkstellung einer vollständigen Ausgabe derer Werke des Herrn von Voltaire gemacht worden, wird diesem Ort nicht geringen Nutzen schaffen. Jedermann weiß, daß die dasige Festung angeleget worden um die Franzosen jenseits des Rheins zu begränzen, bei jezigem Verfall, und der nur aus wenigen badischen Invaliden bestehenden Besatzung aber, würde der Widerstand wenig schreckend seyn.

#### Rheinbrücke.

Die Station von Kehl nach Straßburg besteht meist aus Brücken über Sümpfe, Arme des Rheins, und über den Rhein selbst. Der Rhein ist hier sehr breit und stromet stark; die drüberher liegende Schiffbrücke aber sehr schwächlich und wankend; bei dem beständigen Wiegen derer übel befestigten Balken worauf man fährt, und dem schwachen Geländer, war mir gar nicht wohl zu Muth, hauptsächlich alsdem wenn ich andern Wagen ausweichen mußte, und mich dem reißenden Strom so nahe sah. Bei etwas schweren

ren

rem Fuhrwerke gehn immer zwei Mann neben her, welche die Balken zeichnen die etwan brechen, oder beschädiget werden, um selbige alsbald zu ergänzen.

Contrebande, wie man mit denen darüber bestellten Commis am besten zurechte kommt.

Zu Ende dieser Brücke stößt man sogleich auf französische Schildwachen, und bald nachher an ein Zollhaus, wofelbst man Brückengeld entrichtet, und wird man davon der Wache nicht nur, sondern auch von denen über die Contrebande bestellten Commis genau examiniret, welche denn sogleich fragen n'avez-vous rien contre les ordonnances du Roi, wenn sie aber keinen besondern Verdacht haben, und man ihnen die Schlüssel überreicht, so bestehen sie gar nicht darauf die Coffers zu öffnen, sondern setzen sich darauf und fahren mit in den Gasthof, wofelbst man ihnen sagt, daß man keine Contrebande bei sich habe, und diese Versicherung mit einem kleinen Thaler für alle, welchen man deren einen in die Hand drücket, bekräftiget, worauf sie keinen Coffer anrühren und mit vieler Höflichkeit abziehen; übrigens aber sind sie auf ihren Vortheil so erpicht, und sehen so

so aufklauschend aus, daß ich's dem berühmten Mandrin fast nicht übel nehmen kann, wenn er sie auf alle Art betrogen hat.

Doch mus ich sagen, daß diese Contrebandknechte einem Reisenden so sehr beschwerlich nicht sind; denn für's erste kann man an dem ersten Gränzort Frankreichs seinen Coffer plombieren, oder siegeln lassen, alsdenn passirt er ohnangehalten überall frei durch, womit freilich denn die Unbequemlichkeit verknüpft ist, daß man ihn selbst nicht ehe bis an Ort und Stelle öffnen darf. Das bequemste Mittel also diesen Nachforschungen zu entgehen ist, an jeder Contrebandstelle die Schlüssel sogleich auszuliefern, und die Sache mit einem kleinen Trinkgeld gütlich abzuthun; auf diese Art bin ich in Strasburg, und von da durch Frankreich, in Paris angekommen, ohne daß meine Sachen im geringsten durchgesuchet worden sind.

Citadelle, Ankunft in der Stadt, Brücken über die Preusche welche sie durchfließet.

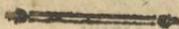
Von da hat man nicht weit mehr um in die Stadt zu kommen; rechts führt ein Weg nach der ohnweit dem Rhein gelegenen und mit  
der

der Stadt durch Communications- Besungs-  
werke verbundene sehr starke Citadelle: am  
Stadttbor wird man noch einmal examinirt.

Die Stadt wird an mehreren Orten durch  
die dadurch fließende Ill oder Preusche durch-  
schnitten, welche sich in der Gegend von Kehl  
in den Rhein ergießet. Eben so beunruhi-  
gend, als die über den Rhein, sind diejenigen  
Brücken, welche die Stadt über diesen Fluß  
an mehreren Orten zusammen henken, fast  
runde Balken, auf schlechten hölzernen Jochen,  
und einen einfachen Balken zum Geländer ne-  
benher; schlechter hat man auch in keinem  
Landstädtchen eine Brücke gesehen; aber sie  
werden hier aus einer wichtigen Ursache so bei-  
gehalten, daß sie nehmlich im Fall einer Be-  
lagerung, oder feindlichen Ueberfalls alsbald  
abgeworfen, und der Feind von dieser, oder  
jenen Seite dadurch abgehalten werden kann.  
Wirthshäuser, Wirthstische, Niethwohnungen  
in der Stadt.

Ausgezeichnet schöne oder gute Wirths-  
häuser sind da nicht zu finden, hingegen ist  
in einigen die Einrichtung derer Wirthstische,  
welche gut servieret und nur mit rechtlichen  
Leuten besetzt sind, sehr unterhaltend. Auch  
trifft

krißt man die große Bequemlichkeit in der Stadt, daß in allen Straßen und mit nöthigem Hausrath versehene Wohnungen zu bekommen sind, welche man Monatsweise mieten kann, welche denn täglich bezogen werden können, ohne daß man für irgend etwas Sorge zu tragen nöthig hat.



Beschrei